

Der Anzeiger



Kreisanzeiger für den Stadtkreis Herne
Gobinger Anzeiger, Gether Anzeiger
Druck und Verlag: Roethers & Röttches, Herne
Dermann-Öhring-Straße 8, neben der Hauptpost.

Anzeigenpreise: 1 mm Raumböhe 4 Pf., im Textteil 26 Pf., Verzeichnisse (im Textteil) je mm 10 Pf., Verzeichnisse und Sammelnummern je mm 3 Pf., Ziffer- und Auskunftsgebühren 2 Pf., Fernsprecher Sammelnummer 62541 / Drahtanruf Anzeiger Herne.

Nr. 297 (Erstes Blatt)

Dienstag, den 20. Dezember 1938

34. Jahrgang

Streiflichter

Kritik am Schulwesen in USA

Kaum in einem anderen Lande der Welt werden seit vielen Jahren so große Aufwendungen an öffentlichen und privaten Mitteln für das Schulwesen gemacht wie in den Vereinigten Staaten. Aus den Nachlässen von 12,4 Millionen fließen den Universitäten und anderen Lehranstalten anbaureife Summen zu.

Dieses Interesse, das man dem Unterrichtswesen entgegenbringt, spiegelt sich auch in der großen Zahl von Lehranstalten jeder Art in Amerika wider. Das in der amerikanischen Literatur so oft beschriebene und poetisch bejüngte kleine rote Schulhaus, das früher für ländliche Gegenden in Amerika typisch war, existiert heute kaum noch. Dafür aber haben die kleinsten Ortschaften Schulgebäude in Gestalt wahrer Prachtbauten, ein Segen, der ihnen dank der Verträge der amerikanischen Regierung, die Wirtschaft wieder anzukurbeln, zuteil geworden ist. Denn von den riesigen Summen, die für wirtschaftliche Wiederaufbauarbeiten den Bundesstaaten und Gemeinden aus der Bundeskasse zur Verfügung gestellt wurden, wurde und wird immer ein großer Teil für die Errichtung von Schulgebäuden verwendet.

Angesichts dieser Aufwendungen und der bedeutenden Rolle, die das Schulhaus und das Schulwesen im amerikanischen Leben spielen, wirkt eine herbe Kritik besonders verblüffend, die von prominenten amerikanischen Pädagogen am gesamten Unterrichtswesen der Vereinigten Staaten geübt worden ist. Diese Kritik bildet den Niederschlag einer 3-jährigen Untersuchung des gesamten amerikanischen Erziehungssystems durch 200 Pädagogen, darunter 7 College-Rektoren und 30 Gelehrte von hohem Ruf. Das Ergebnis der Untersuchung fasste der Leiter derselben, Dr. Gulick, in einer Ansprache vor dem Verband für öffentliche Erziehung in New York zusammen, der als Hauptergebnis der Untersuchung die Feststellung bezeichnet, daß 80 v. H. der Schulkinder des Landes einen so ungenügenden Unterricht empfangen, daß sie in keiner Weise den Ansprüchen des Lebens genügen, und daß infolge des Unterrichts, den diese große Mehrheit der amerikanischen Jungen und Mädchen jetzt empfangen, die Verwaltung und die Industrie des Landes künftig nicht erfolgreich funktionieren können.

Dr. Gulick erklärte, daß die Untersuchung von den Durchschnittsabschleudern der Schulen folgendes Bild ergab: Die Schüler haben keine Ahnung davon, was Arbeit bedeutet, welche Arbeitsmöglichkeiten es gibt, wie man nach Arbeit sucht oder wie man arbeiten muß, wenn man eine Arbeitsstelle gefunden hat. Sie sind in keiner Weise darauf vorbereitet, nützliche Bürger zu werden und in das Gemeinschafts- oder Familienleben einzutreten. Sie wissen nicht, wie sie ihren Körper oder ihren Geist zu pflegen haben. Daraus erwachsen erhebliche Mängel des amerikanischen Schulwesens werden zum großen Teil auf die nicht fadenscheinige Zusammenarbeit der verschiedenen staatlichen und städtischen Schulbehörden zurückgeführt.

Auf alle Fälle stellt der Befund der Pädagogen dem vielgepriesenen amerikanischen Schulwesen ein Armutszeugnis aus, wie es wohl wenige Amerikaner jemals erwartet hätten.

Keine Genation

Ein Teil der Auslandspresse hatte von der Rede des Duce in der neugegründeten jordanischen Bergbaustadt Zar-Bonja sensationelle Uebersetzungen erwartet. Man erwartete Erklärungen über Tunis, Syrien und Libyen. Die Genation ist ausgeblieben, denn Mussolini hat die internationale Lage kaum erwähnt. Wenn er in einem einzigen Satz darauf verweilt und erklärt, daß die Einwirkung der Stadt genau drei Jahre nach dem Tage erfolgt, an dem auf die Sanctionspolitik der Genfer Liga die Frauen Italiens antworteten, indem sie dem Vaterlande ihre Trauringe zum Opfer brachten, so ist es herzlich wenig für die internationalen Sensationsjäger. Man muß sich also wohl oder übel zur nüchternen Feststellung durchringen, daß Mussolini sich mit der Außenpolitik nicht beschäftigt.

In Paris unterstreicht man, den vorliegenden Umständen zufolge, daß der Duce keine Forderungen an Frankreich gestellt habe und führt als Erklärung dazu an, er habe absichtlich in diesem Augenblick der Auseinandersetzungen zwischen Paris und Rom geschwiegen, um die Lage nicht zu verschärfen. Diese Erklärung dürfte wohl, Antisemiten aus Italien zufolge, in einem gewissen Umfang zutreffen, zumal der italienische Regierungschef im Laufe des Jahres ausreichen Gelegenheit hatte, sich mit dem englischen Premierminister Chamberlain und seinem Außenminister, Lord Halifax, auch über die Schwierigkeiten einer italienisch-französischen Annäherung zu unterhalten.

Daß die italienische Politik bei ihrer gegenwärtigen offiziellen Zurückhaltung auf ihre Ansprüche nicht verzichtet, lassen die Kommentare maßgebender italienischer Zeitungen gerade zum Thema Afrika erkennen. So ist im „Giornale d'Italia“ den Pariser juristischen Formulierungen der Artikel 33 des Londoner Fiktions entgegengesetzt worden, in dem Frankreich sich freiwillig verpflichtet hatte, bei Abschluß des Weltkrieges Italien für seine Hilfe Kompensationen zu gewähren. Doch sei dieser Artikel 33 bis auf den heutigen Tag unerfüllt geblieben. Bemerkenswert sind auch die Ausführungen der führenden politischen Wochenzeitschrift „Relazioni Internazionali“, die davon spricht, daß Italiens berechtigter Anspruch im kommenden Jahre unweigerlich erfüllt werden würde. Es wird dabei der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß dies auf friedlichem Wege möglich sein werde.

Im Augenblick, da über die afrikanischen Themen mit dem Reich in der Öffentlichkeit diskutiert wird, ergaben sich aus Paris vorliegende Andeutungen über

Wirtschaftlicher Umbruch in China

Beseitigung der Fremden-Niederlassungen in China / Schaffung eines großen Wirtschaftsblocks / Erklärung des japanischen Außenministers

Tokio, 19. Dez. (Staatsdienst des DNB). In einer Erklärung vor der Presse betonte Außenminister Arita, daß China in erster Linie von seinem gegenwärtigen halbkolonialen Zustand befreit werden müsse. Die Bildung einer einzigen wirtschaftlichen Einheit in Ostasien werde der beste Weg sein, um die Unabhängigkeit Chinas, Mandchukuos und Japans sicherzustellen.

Arita betonte, daß der sogenannte Wirtschaftsblock zwischen den genannten Ländern in der Auslandspressen schon dahin kommentiert worden sei, daß Japan den Ausschluß aller ausländischen Unternehmungen aus China beabsichtige. Japan denke nicht daran, die europäischen und amerikanischen Tätigkeiten im Fernen Osten zu verhindern, müsse aber im Interesse der Landesverteidigung und der wirtschaftlichen Sicherheit die wirtschaftliche Beteiligung fremder Staaten einschränken. Das bedeute in der Praxis keine Verringerung der chinesischen Außenhandelsziffern. Das Beispiel Mandchukuo beweise, daß kein Außenhandel in den letzten sieben Jahren von 1,06 auf 1,53 Milliarden Yen gestiegen sei. Die Einfuhr aus England nach Mandchukuo habe um 35,3 v. H., aus USA um 98,9 v. H. und aus Frankreich um 33,2 v. H. zugenommen.

Auf eine Frage über das Ausmaß der Einschränkungen erklärte der Außenminister, daß diese sich von selbst ergeben werden. Vorläufig sei es unmöglich, Einzelheiten zu erklären, da die Entwicklung noch im vollen Zuge sei.

Die Unternehmungen würden sich jedenfalls besonders auf politischem Gebiet ergeben, wenn China wirklich

unabhängig werden soll. Exterritoriale Rechte sowie die Fremdenniederlassungen und Ausnahmeregime aller Art würden allmählich abgeschafft werden müssen. Zum Neunmächtepakt erklärte der Minister, daß er aus einer Zeit stamme, in der China noch nicht unabhängig gewesen sei. Hieraus ergebe sich ohne weiteres seine Nichtanwendbarkeit auf die heutige neu geschaffene Lage.

Die Anleihen Amerikas und Englands an Tschiangkaifschang hätten nur zur Folge, daß die Feindseligkeiten und der Krieg zu verlängern. Daher sei das Vorgehen Englands und Amerikas als bedauerlicher Akt anzusehen. Es würde das japanische Volk nur in seiner Ueberzeugung stärken, daß eine neue Lage in Ostasien mit allen Kräften herbeigeführt werden müsse. Ueber die Auswirkungen des Antikominternpakt erklärte Arita, daß die Aktivität des Bolschewismus in Europa seit dem Abschluß dieses Paktes offensichtlich schwächer geworden sei.

Zum Schluß wurde der Außenminister ebenfalls von amerikanischen und englischen Journalisten gefragt, was er über die in der Presse manchmal geäußerte Ansicht denke, derzufolge ein Krieg mit Sowjetrußland unvermeidlich sei. Arita erklärte, daß er als Außenminister hierzu nicht Stellung nehmen könne. Er lehnte auch jede Mitteilung darüber ab, mit welchen Mitteln Japan bei einem vertraglosen Zustand seine Forderungen gegenüber der Sowjetunion durchsetzen und sicherstellen wolle.

Der Kälteeinbruch in Europa

19 Grad Kälte am Mittelrhein / Viele Verkehrsstörungen / Schiffe in Eisnot

Köln, 19. Dez. Die Kälte hat im Laufe des Montags noch weiter zugenommen. Auf den Höhen des Westerwaldes, des Bergischen Landes, der Eifel und des Sauerlandes wurden teilweise Temperaturen bis -19 Grad festgestellt. Während auf der Eifel mit Rücksicht auf den starken Eisnebel die Schifffahrt stillgelegt wurde, haben die Schiffe auf dem Rhein zu Vers und zu Tal weiter. Die Kälte ist beinahe zweifach.

Koblenz, 19. Dez. Der plötzliche starke Kälteeinbruch brachte in den Tälern von Mittelrhein und Mosel bereits am Samstag Temperaturen von 5 Grad unter Null. Der Frost verhängte sich in der Nacht zum Sonntag erheblich. In den Morgenstunden des Montags wurden an der Koblenzer Schiffsbrücke 12 Grad unter Null gemessen. An den Flußläufen hat sich bereits leichter Eisnebel gebildet, während die fließenden Gewässer und Bänke nur leichte Eisschichten haben. Die Umgebung von Koblenz hatte Temperaturen bis 16 Grad minus.

... und im Ruhrgebiet

Essen, 19. Dez. Vom Reichswetterdienst in Essen wurde die niedrige Temperatur des diesjährigen Kälteeinbruchs in der Nacht zum Montag mit 14,1 Grad unter Null gemessen. Am Montagmorgen um 8 Uhr waren es noch minus 13,8 Grad Lufttemperatur. Auf der Ruhr hat sich an den Ufern bereits eine Eisschicht gebildet, doch wird der Frost noch einige Tage in unverminderter Schärfe anhalten müssen, ehe der Fluß ganz zufriert. In den nächsten vier Tagen soll nach den Voraussagen die sibirische Kälte noch bestehen bleiben.

Essen, 19. Dez. Wie die Pressestelle der Reichsbahndirektion Essen mitteilt, hat die unerwartet eingetretene große Kälte naturgemäß im Eisenbahnverkehr mehr oder

weniger große Verpätungen im Zuglauf hervorgerufen. Besonders die Fernzüge und Sonderzüge, die über weitere Entfernungen verkehren, sind stark in Mitleidenchaft gezogen. Durch das Einfrieren der Bremsleitungen, das schlechte Funktionieren der Kupplungen und das Einfrieren der Dampfheizungen wird der normale Betriebsablauf verzögert. Die Zugverspätungen übertragen sich auf die Anfahrtszüge, indem die Hemmungen sich dadurch noch verstärkt auswirken. Den durch die außergewöhnliche Witterung hervorgerufenen Betriebsstörungen konnten selbst die umfassenden Vorbereitungen der Reichsbahn zur Abwicklung des Weihnachtverkehrs nicht in dem wünschenswerten Maße entgegenwirken.

Schiffsverkehr im Mittellandkanal eingestellt

Hannover, 19. Dez. Auf dem Mittellandkanal mußte am Montagmorgen wegen völliger Vereisung der Schiffsverkehr eingestellt werden. Die Weier führt große Schollen Treibeis. Im Bereiche der Reichsbahndirektion Hannover verursacht der Frost empfindliche Verzögerungen des schon stark anliegenden Weihnachtverkehrs. Es kam häufig zu Zugverspätungen, in einigen Fällen bis zu mehreren Stunden. Das 31 Quadratkilometer große Steinhuder Meer ist völlig zugefroren.

Schifffahrt auf der Oberelbe stillgelegt

Hamburg, 19. Dez. Wegen des Eises und vor allem auch wegen des durch den Wind verursachten niedrigen Wasserstandes ist die Schifffahrt auf der Oberelbe eingestellt worden. Elbbwärts kommende Schleppzüge sind bei Lauenburg in den Winterhafen gegangen.

Wegen der zunehmenden Eischwierigkeiten wurde auch auf der Elster die Schifffahrt eingestellt.



Der wichtigste Eisenbahnknotenpunkt Hollands niedergebrannt

Zentralbahnhof in Utrecht, der wichtigste Eisenbahnknotenpunkt der Niederlande, ist durch einen Großfeuer, das in der Nacht zum Sonntag ausbrach, fast völlig zerstört worden. Bei der herrschenden Kälte gefror das Wasser, fast völlig gefroren, spritzte, fast unmittelbar, dadurch wurden die Löscharbeiten völlig verhindert. Unser Bild zeigt den Bahnhof nach der Brandnacht.

trächtliches Aussehen. So wird der Besuch des Ministerpräsidenten Daladier mitgeteilt, unmittelbar im Anschluß an die Verabschiedung des Haushaltes durch die Kammer und durch den Senat, also in den ersten Tagen des Jahres, Korjika und Tunis einen offiziellen Besuch abzustatten. Im Januar werden auch, wie in Paris berichtet wird, der Chef des Generalstabes, General Gamelin, und der Chef des französischen Admiralstabes, Vizeadmiral Darlan, eine Inspektionsreise nach Nordafrika antreten.

Eisnotdienst mit Flugzeugen

Verkehrshemmnisse an der ostpreussischen Küste.

Emden, 19. Dez. Der seit Tagen an der Ostpreussischen Küste in etwa 6 bis 8 anhaltende Ostwind treibt die Küstenschiffe in die See. Dadurch ist der Verkehr zwischen Ostpreussen und dem Festland und mit erheblichen Verzögerungen aufrechterhalten werden, während die anderen ostpreussischen Inseln von dem Verkehr abgeschnitten sind. Montagmorgen ist der Eisnotdienst mit Flugzeugen eingestellt worden. Für diesen Zweck sind auf Nordsee zwei Flugmaschinen der Deutschen Luftwaffe eingesetzt, die zunächst den Postdienst von und nach den abgeschnittenen Inseln Juist, Rangoon, Spiekeroog und Wangerooge ausführen werden. Bei Fortdauer der Wetter- und Verkehrsverhältnisse wird mit weiteren Flugmaschinen auch der Postverkehr nach diesen Inseln aufgenommen werden, während der Verkehr nach Baltrum über das Watt möglich ist.

Schiffe in Eisnot

Vergebliche Rettungsversuche.

Nordsee, 19. Dez. Schon seit einigen Tagen befinden sich mehrere Schiffe bei den ostpreussischen Inseln und im Rattenmeer in Eisnot, so daß das Motorrettungsboot „Bremen“ der Station Nordsee des Deutschen Seefahrtvereins für Rettung Schiffbrüchiger wieder alarmiert wurde. Sonntag vormittag wurde die „Bremen“ von Neuharlingersiel aus nach Spiekeroog zur Hilfeleistung gerufen. Dort befindet sich seit Tagen das holländische Frachtschiff „Altio“ in gefährlicher Lage. Nach dreistündiger schwerer Fahrt durch Sturm und Eis gelangte das Rettungsboot in die Nähe der Unfallstelle, doch war eine Hilfeleistung nicht möglich, da bei den schwierigen Wasser- und Eisverhältnissen die „Bremen“ das gefährdete Schiff nicht erreichen konnte. Der Holländer hat eine wertvolle Ladung Holz und Befragung mit Familie an Bord. Montag früh erfolgte ein neuer Alarm. Die „Bremen“ ging wieder unter großen Schwierigkeiten nach der Insel Juist in See. Dort liegt das Motorboot „See“ fest. Das Fahrzeug hat zwei Mann Besatzung an Bord, denen inzwischen der Proviant ausgegangen ist. Auch in diesem Falle war es nicht möglich, an das Fahrzeug heranzukommen, so daß die „Bremen“ unverrichteter Sache wieder umkehren mußte. Weiter wird gemeldet, daß im Watt vier Fahrzeuge auf Grund geraten sind und im Eis festliegen. Möglicherweise ist ein Schiff, wahrscheinlich ein Holländer, gekentert, über dessen Schicksal noch nichts bekannt ist. Bei anhaltender Wetterlage soll versucht werden, über das Eis zu den Schiffen zu gelangen.

In Berlin 14 Grad Kälte

Berlin, 19. Dez. Die seit Freitag über fast ganz Deutschland liegende Kälteperiode hat sich weiter vertieft. In der Reichshauptstadt sind die Temperaturen am Sonntagabend auf 14 Grad minus gesunken, nachdem das Thermometer den Tag über 13 Grad nicht unterschritten hatte. Man rechnet mit noch weiterer Zunahme der Kälte und dem Anhalten des eisigen Windes. Jedoch dürfte bei dem Zustrom der kalten Luftmassen aus Osteuropa Schneefälle vorerst noch nicht zu erwarten sein.

Im Reich wurden im Tagesdurchschnitt in Westdeutschland 10 Grad und in Ostdeutschland 16 Grad Kälte verzeichnet.

Die Kältefront hat jetzt auch England, das am Sonntag erstmals Temperaturen unter dem Nullpunkt aufwies, erreicht. Auch aus Oberitalien wird ein starker Kälteeinbruch gemeldet.

Schifffahrt Berlin-Stettin eingestellt

Stettin, 19. Dez. Infolge des anhaltenden Frostes mußte die Schifffahrt zwischen Stettin und Berlin eingestellt werden, da bereits am Sonntag die Schleusen in Niederfinow und Lehnitz nicht mehr geöffnet werden konnten.

Zahlreiche Rähne und Dampfer haben ihr Ziel nicht erreicht und sind auf der Straße liegen geblieben. Auch im Stettiner Hafen haben sich die Eischollen zu einer zusammenhängenden Eisschicht zusammengelagert. Der Schiffsverkehr Stettin-Schwedt wird durch Eisbrecher aufrechterhalten. Die Tourendampfer auf der Straße Stettin-Schwedt-Cammin mußten Eischwierigkeiten halber ihre Fahrten bereits einstellen.

Das Thermometer zeigte am Nachmittag in Stettin 15 Grad Kälte.

Frankfurt a. M., 19. Dez. Auf dem Main wurde die Schifffahrt von Frankfurt ab bergwärts am Montag früh eingestellt.

Vom Feldberg im Taunus werden 20 und von der Wasserkuppe 22 Grad unter Null gemeldet.

In Belgrad minus 20 Grad

Belgrad, 19. Dez. Aus allen Teilen Jugoslawiens, vor allem aus Serbien und Bosnien, wird eine ganz außergewöhnliche Kälte gemeldet, die teilweise mit Schneestürmen verbunden ist. Der Eisenbahnverkehr erleidet mehrfache Unterbrechungen. Zahlreiche Telefonleitungen sind unterbrochen. In Belgrad zeigte das Thermometer heute früh nicht weniger als minus 20 Grad Celsius.

15 1/2 Millionen

Endgültiges Gammelergebnis vom „Tag der Nationalen Solidarität“

Berlin, 19. Dez. Nachdem aus sämtlichen Gauen nunmehr die endgültigen Abrechnungen vorliegen, hat sich das Ergebnis der Winterhilfsaktion vom Tag der Nationalen Solidarität noch um etwa 1 1/2 Millionen erhöht. Die vorläufige Zahlung von Sonntag, dem 4. Dezember, ergab die Summe von 15 000 335,40 RM. Durch nachträgliche Meldungen der Gauen ist diese Summe nunmehr auf

15 541 833,94 RM.

angewachsen. Damit ergibt sich eine Steigerung des Ergebnisses im Vergleich mit dem 1. Januar, im Vergleich zum Vorjahr. Auch die Gane der Ostmark sind an der Steigerung des Ergebnisses durch verspätet eingegangene Meldungen in erfreulichem Ausmaß beteiligt.

Rosigen

Wurde Anordnung des rumänischen Finanzministeriums wurden im Verwaltungsbau Sufinawa (Sufinawa) 766 und in der Stadt Barcu 22 jüdischen Wirten die Schanklizenzen entzogen und die Wirtshäuser geschlossen. Ferner wurden 375 jüdische Tabakfabrikanten gesperrt.

Reichsminister Dr. Franz hat Warschau wieder verlassen.

Generalkommissar Kippers, Staatssekretär im Reichsforstamt und Vizepräsident des Deutschen Forstvereins nahm am Montag den Sudeten-Deutschen Forstvereins als Gruppe des Deutschen Forstvereins in die forstwissenschaftliche Spitzenorganisation Großdeutschlands auf.

2000 Katholiken und Protestanten fanden sich am Sonntag zu einer großen Protestkundgebung vor der Rundfunkstation WMA ein um gegen die Weigerung der Rundfunkgesellschaft, Reden Vater Coughlins ohne vorherige Zensur zu übertragen, zu protestieren.

Rhontafeln um Dr. Schachts Reise

Neuere Vermutungen der Auslandspresse über die Gesprächsthemen.

Berlin, 19. Dez. Reichsministerpräsident Dr. Schacht ist von einem privaten dreitägigen Besuch bei dem Gouverneur der Bank von England aus London zurückgekehrt. Der Besuch war zwischen den beiden Bankleitern vereinbart worden, weil es dem Gouverneur der Bank von England infolge körperlicher Indisposition während einer Reihe von Monaten nicht möglich gewesen war, zu den regelmäßigen monatlichen Zusammenkünften bei der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich in Basel zu erscheinen. Der nunmehrige Besuch gab Gelegenheit, eine Reihe von Dingen zu besprechen, die sich aus dem regelmäßigen Dienstlichen und persönlichen Verkehr der beiden Institute ergeben. Bei diesem Besuch hat der Reichsministerpräsident Gelegenheit gehabt, eine Reihe von führenden Vertretern der City und des öffentlichen Lebens zu sehen, wobei natürlich auch allgemeine wirtschaftliche Fragen berührt worden sind. Die in der ausländischen Presse erschienenen Berichte über angebliche Gespräche, Pläne usw., die Dr. Schacht entwickelt haben soll, sind keine Vermutungen, da Dr. Schacht es vermeiden hat, irgend einen Vertreter der Presse zu sehen oder Mitteilungen an die Presse zu geben. Insbesondere ist jede Vermutung, als ob Dr. Schacht über irgendwelche Kredite gesprochen hätte, irrig. Richtig ist, daß Dr. Schacht gewisse Gedanken über die Auswanderung der Juden aus Deutschland geäußert hat, ohne daß jedoch hierüber irgendwelche definitiven Absprachen zustande gekommen sind. Es ist lediglich vorzubereiten, daß die Leitung des bekannten Eban-Komitees demnach mit den deutschen zuständigen Stellen weiter berät.

Der „Deutsche Kleinempfänger 1938“ nun auch als Batteriegerät

Berlin, 19. Dez. Die Reichs-Rundfunkkommission mitteilt, ist der „Deutsche Kleinempfänger 1938“ nunmehr auch als Batteriegerät auf den Markt gekommen. Der Preis für das Gerät ohne Batterie beträgt RM. 32,50. Hierzu kommen noch die Kosten für die Zellen und Anodenbatterie in Höhe von RM. 9,50, so daß der fertige Empfänger insgesamt RM. 42,— kostet. Nunmehr besteht für alle Volksgenossen in Stadt und Land, die nicht an einem Stromnetz angeschlossen sind, die Möglichkeit, auch mit dem „Deutschen Kleinempfänger 1938“ am Rundfunkempfang teilzunehmen.

Graf Ciano in Budapest

Serbiische Begegnung auf dem Bahnhof.

Budapest, 19. Dez. Der italienische Außenminister Graf Ciano ist am Montag, 10.30 Uhr, in Budapest eingetroffen. Auf dem Bahnhof fand eine feierliche Begegnung statt, an der neben einem Vertreter des Reichs, dem Kultus- und dem Arbeitsminister und den Gelehrten Deutschlands, Italiens, Nationalsozialismus und Japans eine starke Abordnung des Reichs, bestehend aus Vertretern des Reichs und der italienischen Behörden teilnahmen. Nach dem Graf Ciano die Ehrenkompanie der Honvéd abgesehen hatte, begab er sich, von Außenminister Graf Ciano begleitet, der ihm nach Stuhlweisburg entgegen gereist war, den Kraftwagen und fuhr ins Hotel. Die Begegnung, die sich trotz der Winterkälte am Bahnhof und in den Einfahrtstraßen sehr lebhaft verwickelte, veranlaßte für die italienische Außenminister lebhafteste Begrüßungsfeststellungen. Einem Aufzug des Oberbürgermeisters folgend, hat die Hauptstadt für die Dauer des vierstündigen Besuchs Cianos reichen Blagenstimmung angelegt.

Hat Kaland es getan?

Roman von Rudolf Utsch

Copyright by Köhler & Co., Berlin-Schmargendorf (Nachdruck verboten)

30. Fortsetzung

„Heiraten wollen Sie, Herr Kaland?“
„Ich habe wohl deutlich genug gesprochen.“
„Ich bin überzeugt, Verzeihen Sie meine Neugierde — darf man wissen?“

„Weshalb nicht? Ich will die Tochter Peter Henlogs heiraten.“

„Marie Henlog?“

„Ja.“

Die Miene Dohmens wurde noch erheiteter. Verwundert betrachtete er den jungen Mann.

„Sie sind erkrankt, Herr Dohmen. Ohne Zweifel werden noch manche Kränkchen sein. Aber was tut's?“

„Die Krankheit trifft mich ganz unerwartet.“ Versteht Dohmen nicht. „Zu Ihrer Wahl kann man Sie nur beglückwünschen. Früher Henlog ist klug und fleißig, und ihr Ruf hat keinen Makel. Ich wünsche Ihnen von Herzen viel Glück!“

„Danke schön, Herr Dohmen. Ich hielt es nun für nötig, mich mit Ihnen noch einmal gründlich auszusprechen. Es muß vollständige Klarheit zwischen uns sein.“

„Zehr wohl, Herr Kaland.“

„Sie boten mir einmal 50.000 Mark. Ihr Geld, das sagte ich Ihnen ja, will ich nicht. Es hat mir Unglück genug gebracht, vielleicht gereicht es anderen aber zum Segen. Wie ich schon gesagt, ich muß mich über das vergangene erheben, auch über den Verdacht, der noch immer an mich hängt. Als ich hierher kam, konnte ich es nicht. Ich lebte unter einer qualvollen seelischen Depression, die den Haß in mir geblüht und auch den Wunsch nach Vergeltung für angelegenen Unrecht. Ich glaube, jetzt die Kraft und die Hilfe gefunden zu haben, die mich helfen. Was soll ich gegen den harten Fels des Geschehenen ansetzen? Mir scheint es heute besser, ich gehe daran vor. Und ich sehe den Weg, der daran vorbeiführt, nicht mehr lichtlos vor mir liegen. Der Glückliche vergißt den Unrecht viel leichter als der Unglückliche, der Verbitterte. Ein Unglücklicher bin ich ja jetzt Gott sei Dank nicht mehr. Ich fahre nach Ablauf meines Urlaubs nach Italien, sechs Jahre bleibe ich noch dort, dann hoffe ich,

„Die britische Außenpolitik war richtig“

Chamberlain verteidigt sich im Unterhaus

London, 19. Dez. Bei der außenpolitischen Aussprache im Unterhaus, der ein Antrag der Opposition zugrunde lag, nach dem das Unterhaus seinerseits Vertrauen in die Außenpolitik der derzeitigen Regierung habe, nahm Ministerpräsident Chamberlain das Wort. Er stellte einleitend fest, daß die Labourpartei nicht in der Lage sei, eine andere Außenpolitik vorzuschlagen. Sodann betonte er u. a., daß die englisch-französischen Beziehungen von herzlichem Charakter geblieben seien. Auf Englands Verhältnis zu Italien zu sprechen kommend, unterließ der Ministerpräsident, daß die italienische Regierung ihr Versprechen, keine neuen Truppen nach Spanien zu schicken, gehalten habe. Seit Oktober seien die italienischen Effektivkräfte in Spanien nicht erhöht worden. Bedinglich Erlaß an Mannschaften und Material lief von Italien nach Spanien gegangen. Diese Behauptung Chamberlains rief im Unterhaus Widerspruch hervor.

Anschließend äußerte sich der britische Premier über seinen für den Januar angekündigten Besuch in Rom. Er und der Außenminister gingen, so teilte er mit, nicht mit einer festen Tagesordnung oder in der Erwartung nach Rom, ein besonderes neues Ueberetkommen nach Hause zu bringen. Es solle vielmehr über alle oder einige Fragen von gemeinsamem Interesse ein Gebrauchswechsel stattfinden. Dabei sei er, Chamberlain, und der Außenminister von dem Wunsch befeuert, durch ein „effizientes Verleihen des einen oder des anderen Standpunktes die

Beziehungen zu Italien zu verbessern und durch die persönliche Fühlungnahme das Vertrauen zu stärken.

Englands Beziehungen zu Deutschland, so führte Chamberlain weiter aus, wie er sie gern sehen möchte, seien in der Münchener Erklärung festgelegt. Die Behandlung des deutschen Volkes in der Nachkriegszeit sei, zu dieser Erkenntnis sei man gekommen, weder großzügig noch klug gewesen. Im Laufe der Zeit habe man eingesehen, daß das deutsche Volk große Qualitäten aufweise, so daß der Bundlich klar sei, daß Deutschland an der Wiederherstellung der europäischen Zivilisation mitarbeite. Englands beabsichtige nicht der Wille, die Entwicklung Deutschlands zu hemmen oder seine ungeheure Lebenskraft als Volk einzuschüchtern. Englands Wunsch sei es, daß die Völker Großbritanniens und Deutschlands zusammen mit anderen Angehörigen der europäischen Völkerfamilie einen Weg zur Zusammenarbeit an der Beilegung der Kriegsschuld finden möchten.

Schließlich teilte Chamberlain im Zusammenhang mit dem amerikanischen Ausfuhrverbot an China mit, daß eine Förderung englischer Exporteure arbeitslos sei von der englischen Regierung begrüßt werde. Diese Frage würde geprüft, sobald das Export-Garantiegesetz das Unterhaus passiert habe.

Anschließend erklärte Chamberlain fest, daß die britische Außenpolitik in den letzten 18 Monaten richtig gewesen sei. Er würde kein Wort an ihr ändern, wenn er diese Zeit nochmal erleben würde.

Weihestätte für das Frontkämpfertum

Die Alte Nicolai-Kirche in Magdeburg / Zeughaus-Museum und Erinnerungsmal

Selbst über den Einzug des ehem. „Stahlhelm“

Magdeburg, 19. Dez. In Anwesenheit des Reichsführers SS, Himmler, der auch als Vertreter des Führers erschienen war, des Reichsministers Dr. Dörpmüller und des Reichsstatthalters Gauleiter Jordan wurde von Reichsarbeitsminister Franz Selbke am Sonntag die Alte Nicolai-Kirche in Magdeburg als Zeughaus-Museum und als Erinnerungsmal an die im Weltkrieg und insbesondere auch an die im Kampf um die nationale Freiheit Gefallenen des ehemaligen „Stahlhelm“, Bund der Frontkämpfer, geweiht. Zahlreiche Vertreter von Partei, Staat und Wehrmacht wohnten der Feier bei. Reichsminister Selbke gab zu Beginn seiner Rede einen historischen Überblick über die wiederhergestellte Alte Nicolai-Kirche, die zum ältesten und ehrwürdigsten Gebäude Magdeburgs zählt. In ihrer Geschichte spiegelt sich zugleich Glück und Not der Stadt wider. Nun endlich werde, so führte der Minister aus, das alte, alte deutsche Gedächtnis wieder einer seiner großen Vergangenheit würdigen Bestimmung zugeführt, und zwar für die durch die Großherzigkeit des Führers ermöglicht worden, der unter Zustimmung des Ministerpräsidenten Generalleutnant Hermann Göring ihm, dem Minister, das Gebäude auf 99 Jahre durch Verfügung mit dem preußischen Staat verpachtet habe, damit es zu einer Erinnerungshalle an das Frontkämpfertum, die gleichzeitig die Fahnen und Traditionen des ehemaligen „Stahlhelm“ und Erinnerungshalle an die alte Armee in sich birgt, gestaltet werde.

Aus vollem Herzen dankten alle Frontkämpfer dem Führer für die Tat. Noch kürzlich habe der Führer,

so führte der Minister weiter aus, in Reichenberg festgestellt: „Wenn jemand berufen war, das deutsche Problem zu unteruchen, dann war dieses der deutsche Frontkämpfer.“ Frontkämpfer seien die Gründer und Mitglieder des „Stahlhelm“ gewesen. Rückblickend dürfe man heute feststellen, daß der „Stahlhelm“ seinen Weg in Ehren angetreten und in Ehren bis zu Ende gegangen sei. Zum Beweis dafür wies der Minister auf die Ehrentafel mit den Namen der vielen Toten des früheren Bundes hin, die im Kampf gegen Bolschewismus und Marxismus ihr Leben gelassen haben. Zu ihren Ehren erhoben sich die Angehörigen von ihren Plätzen.

Aber ihr Geist, so erklärte der Minister, werde weiterleben, ebenso wie der Geist aller Frontkämpfer. Alle Kämpfer für Deutschland seien nicht umsonst gestorben. Der nationale Aufbruch unter der Führung Adolf Hitlers zeige dies deutlich. Aus dem Geist ihrer Kameradschaft sei der Geist der Volksgemeinschaft erwachsen. Deshalb solle das neue Frontkämpfertum sein totum Museum dar, sondern die neue Weihestätte müsse sein eine lebendige Erinnerungshalle, die uns immer wieder von dem Vermächtnis der Frontkämpfer finde, nämlich von der Notwendigkeit des unbedingten Einsatzes bis zum letzten Mann im Dienst und Opfern, wenn Deutschland in Not sei. So wolle die neue Ehrenhalle lebendig und sinnvoll alte und neue Zeit, Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft miteinander verbinden.

Zum Schluß der Weiherede gedachte der Minister nochmals des Führers und Frontkämpfers Adolf Hitler, durch dessen Taten das Sehnen aller guten Deutschen zur Wirklichkeit wurde. Mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer und Deutschland und dem Gesang der Nationalhymnen fand die Feier ihr Ende.

Dänischer Blikzug vollständig verbrannt

Fahrgäste und Zugpersonal unverletzt

Kopenhagen, 19. Dez. Die dänischen Staatsbahnen wurden von einem ungewöhnlichen und folgenschweren Unfall betroffen, das für die nächsten Tage eine Reihe bedeutender Umstellungen im Verkehr nach Süddänemark notwendig macht. Der Blikzug „Kronkiste“, der zwischen Kopenhagen und Valby verkehrt, ist Montagmittag kurz vor seinem Endziel verbrannt. Die Fahrgäste und das Zugpersonal konnten sich, ohne Schaden zu nehmen, retten. Auch ein großer Teil des Gepäcks der Reisenden wurde verloren.

Das Feuer kam kurz hinter der Station Kaarup, südlich von Høbro, ausbrechend infolge Kurzschlusses in den ersten beiden Wagen und ergriß in ganz kurzer Zeit den gesamten Zug, der noch rechtzeitig durch das Ziehen

der Notbremse zum Halten gebracht werden konnte. Die aus den Nachbarn und die benachbarten Feuerwehren konnten nicht mehr aussteigen. Von dem Blikzug, dessen Bau 600.000 Kronen gekostet hatte, fanden bald nur noch die von der Hitze verbogenen Stahlschienen der Wagen auf den Schienen.

Kopenhagener Maschinenfabrik abgebrannt

Kopenhagen, 19. Dez. In Kopenhagen wurde am Montag das vierstöckige Lagergebäude einer Maschinenfabrik durch Feuer völlig zerstört. Der Brand, der im Erdgeschoss ausbrach, trat sich mit rasender Geschwindigkeit durch alle vier Stockwerke und das Dach hindurch. Das große Magazin mit etwa 15.000 Modellen von Maschinenanlagen im Werte von 180.000 Kronen wurde vernichtet.

Flugblätter gegen Stalin

500 Verhaftungen in Moskau.

Moskau, 19. Dez. Wie „Expreß Woranau“ aus Moskau meldet, werden dort Flugblätter und Plakate verbreitet, die die Regierung, insbesondere Stalin und seine jüdischen Berater stark anfeuern. Diese Flugblätter wurden besonders in den Moskauer Hochschulen verbreitet. Die G.W.U. hat jetzt im Zusammenhang hiermit über 500 Verhaftungen vorgenommen.

Vor der Verhaftung Tschow

Sein persönlicher Sekretär ein „Staatsfeind“.

Moskau, 19. Dez. Nach Moskauer Meldungen rechnete man dort mit der bevorstehenden Verhaftung Tschow, nachdem die G.W.U. gegen dessen bisherigen persönlichen Sekretär Nikolassow, behaltendes Material entdeckt und ihn zum Staatsfeind erklärt hat.

Bekanntlich wurde Tschow, wie es in der amtlichen Meldung hieß, „auf persönlichen Wunsch“ von seinem Posten des G.W.U.-Chefs befreit, aber auch weiterhin im Amt des Ballertransport-Kommissars belassen. Nachdem aber nunmehr sein Sekretär, der nicht nur ein Freund Tschows, sondern auch unter ihm Leiter einer Geheimabteilung der G.W.U. war, als „Staatsfeind“ verhaftet wurde, dürften auch die Tage Tschows gezählt sein.

Gowjetrußland bewaffnet die chinesische Nordarmee

Umfangreiche Geschütz- und Lastwagenlieferungen. Peking, 19. Dez. (Staatsdienst des D.N.A.) Meldungen, die in Schicksalung eingetroffen sind, erbringen den klaren Beweis von der erhöhten Teilnahme Sowjetrußlands an der Bewaffnung der chinesischen Armee im Nordwesten des Landes. Es werden hier alle Anforderungen gemacht, um die Truppen mit den modernsten Waffen auszurüsten.

Am 28. November trafen in Suagin bei Tschunguan an der Huangho-Biegung sowjetrussische Geschütze, Traktoren und Lastkraftwagen ein. Dieser Tag wochenlang unter japanischem Feuer von den Artilleriestellungen nördlich des Huangho aus. Der Transport, der aus Sian kam, wurde von zahlreichen hochbewaffneten Scharfschützen begleitet.

Die Anwesenheit von Sowjetoffizieren wird auch aus Tschow, der Hauptstadt der Provinz Kansu, gemeldet, das ein Zentrum der hochentwickelten Tätigkeit geworden ist und sich rühmt, mehr als 600 Sowjetinwohner zu besitzen, in den meisten Fällen handelt es sich hier um Flugzeugpiloten, Mechaniker und Chauffeure. Eine Abteilung von 160 Lastkraftwagen mit sowjetrussischen Fahrzeugen ist hier stationiert. In Tschow befinden sich auch Montagewerke für die Kriegsfahrzeuge russischer Fabrikation sowie Reparaturwerkstätten, ein kleines Arsenal und eine Pulverfabrik. Tschow ist durch Autostrecken mit Krumtschi und Sian in der Provinz Schensi verbunden. Der Bau der Eisenbahn Sian-Tschow, der unterbrochen worden war, wird nunmehr unter Sowjetrussischer Leitung wieder aufgenommen werden.

Ende November fand in Krumtschi eine Zusammenkunft statt, an der sich chinesische Vertreter aus Chünghing und sogar aus Hongkong beteiligten, die mit Sonderflugzeugen aus Chünghing und Sian ankamen, um sich mit sowjetrussischen Agenten zu treffen.

Olympia-Film in Rio de Janeiro

Regelmäßige Aufnahme.

Rio de Janeiro, 19. Dez. Der deutsche Geschäftsträger, von Leveghom, hatte die brasilianischen Behörden, das Diplomatische Korps und die Presse zur Voraufführung des vom Montag ab in Rio laufenden Olympiasfilms Leni Riefenstahls eingeladen. Der Vorführung, die beglückte Beifall fand, wohnten der brasilianische Kriegsminister, Vertreter der übrigen Ministerien, zahlreiche Mitglieder des Diplomatischen Korps und die Spitzen der brasilianischen Öffentlichkeit bei.

Zugzusammenstoß forderte 50 Tote

Rio de Janeiro, 19. Dez. Auf dem brasilianischen Zentralbahnhof lief ein Güterzug, der das Salteinal überfahren hatte, auf der durch den Staat Minas Geraes führenden Strecke mit dem zwischen Belo Horizonte und Rio de Janeiro verkehrenden Schnellzug zusammen. Dabei wurden über 50 Personen getötet, während über 60 verletzt wurden. Alle Hospitalisierten der in der Nähe liegenden Stadt Barbacena sind überfüllt. Man vermutet, daß die Zahl der Opfer noch weiter steigt. Der Stationsvorsteher des Bahnhofes, der von dem Unglück verurteilt wurde, wurde verhaftet.

Brand im Prager Zoologischen Garten

Prag, 19. Dez. In der Nacht zum Montag brach im Prager Zoologischen Garten ein Brand aus, der einen Schaden in Höhe von 60.000 Tscheken-Kronen anrichtete. Die wertvollen Tiere konnten gerettet werden.

Henlog wollte Erich keinen Spaß verderben — es gab ja Mädel genug in der Gegend —, nur von seiner Marie sollte er die Hände lassen.

Er hatte sich zu dem festen Entschluß durchgerungen, seine Meinung dem Freier in ernstem und würdevollem Tone vorzutragen. Er beabsichtigte nur, daß ihm die nötige Haltung dazu fehlen würde, wenn er nicht vorher die Schuld beglichen. Es ist nicht leicht, einem Gläubiger den Marsch zu klären. Ja, vorher muß die Schuld erledigt sein. Armer Opa! Der Gerichtsbesitzer hat dich nicht gefreigt, jetzt mußt du dein Rettens wegen draußenglauben. Daß sich die Marie auch gleich einem solchen Kerl an den Hals werfen müßte! Wer hätte das von der Marie geglaubt? Da sagt man nun, es geschähe seine Wunder mehr auf der Welt. Weshalb hat sie sich nicht einen von den Bauernbüschen genommen, die ehrliche Absichten in ihren Äpfeln hegen und sie als Frau begehrt? Ob sich die Marie wirklich einbildet, Erich Kaland wolle sie heiraten? — Peter Henlog lachte grimmig. Erich Kaland gehört doch zu den Vornehmen, er hat studiert, erhält jeden Monatssechsen, den der liebe Gott kommen läßt, mehr als 1000 Gulden Gehalt. Und der Gulden soll noch mehr Wert haben als die Mark. Wie kann sich ein Mädel, das noch nicht mal eine anständige Aussteuer auf dem Buckel hat, nur einbilden, ein solcher Schwermetallbesitzer könne ihr Mann werden? Das wäre doch ein reiner Wahnsinn!

Er zog sich seine beste grüne Toppe an. Sie war nicht mehr neu, die Toppe, doch sie gehörte zu den edelsten Teilen seiner Garderobe. Und ein Halsstud band er sich um, das er nur zu tragen pflegte, wenn er verreisen mußte.

„Wo willst du denn hin, Badder?“ fragte ihn die Marie, als sie die Vorbereitungen sah.

Nur ein Anzucken antwortete ihr.

Im Stall fiel dem guten Vater Henlog wieder das Bauernherz in die Schuhe. Nach den Kindern gehörte dieses Herz ganz seinem Vieh. Dann war der Viehbestand in den Jahren mager geworden; dem Bauern schien es eine Sünde und Schande, ihn noch weiter herabzulassen. Früher besah er immer zwölf Stück Großvieh, jetzt waren's nur noch acht. Zug man den Opa davon ab, so hatte er nur noch sieben. Aber der Erich sollte sein Geld haben. Da half eben nichts. Eilig legte er dem Opa den Strick ums Gehrne.

(Fortsetzung folgt.)

20. Kapitel.

Andersson hatte im Laufe seines Lebens eine sehr ursprüngliche Stimmung. Der Alte trug eine sehr alte

Volkstweihnachtsfeiern in acht Herner Gärten

In den Ortsgruppen werden die Weihnachtspakete gepackt.

Wie in all den Jahren seit 1933 ist man auch jetzt in diesen Tagen vor Weihnachten in allen Ortsgruppen der Partei eifrig bei der Arbeit, um für die WSW-Betreuten die Weihnachtspakete zu packen. Die Räume der Ortsgruppen Herne-Mitte und -Alt an der Mont-Genis-Straße, Herne-Nord an der Roonstraße und Herne-Süd an der Schmerfeld sind die wahren Lebensmittellagerhäuser. Unermüdlich sind ehrenamtliche Kräfte tätig, um Tausende von Paketen zu füllen und zu binden, die von morgen ab den Betreuten des WSW zugestellt werden. In diesem Jahre wird zu den leiblichen Genüssen und Geschenken auch geistige Kost kommen, jeder erhält das schöne Buch „Ewiges Deutschland“.

Am Freitagabend findet wie alljährlich für die WSW-Betreuten und besonders ihre Kinder die große Gemeinschaftsfeier, die ihnen die Partei bereitet, statt. Diese Volkstweihnachtsfeiern werden in diesem Jahre in acht Gärten der Stadt abgehalten, und zwar für Herne-Mitte bei Koopmann, für Herne-Mitte bei Strick-

mann, für Herne-Nord bei Schneider in Baukau und Möller in Horsthausen, für Herne-Süd an der Lufte, Edmann, Wiegmann und Schulte-Middelmann. Die Feiern beginnen einheitlich um 19 Uhr. Sie werden eingeleitet mit der Uebertragung der Volkstweihnachtsfeier aus dem Friedrichshagen in Berlin, wo Dr. Goebbels sprechen wird.

Weihnachtstheater für die WSW-Betreuten

Die NS-Volkswohlfahrt läßt heute für ihre WSW-Betreuten und deren Kinder im Saalbau Strickmann am Freitagabend und am Samstagmorgen Theateraufführungen geben. Es spielt das Rhein-Ruhr-Theater, das uns in der Winterzeit eine Reihe von Aufführungen der besten Stücke bringt. Der Nachmittag wird die Aufführung des Märchenstücks „Die drei Wünsche“ für die Kleinen und der Abend ein Lustspiel „Lotte a



Die diesjährige Volkstweihnacht als sichtbarer Ausdruck der Volks- und Schicksalsgemeinschaft wird am 23. Dezember gefeiert. Auf 196 Veranstaltungen werden allein in der Reichshauptstadt nicht weniger als 120.000 Kinder beschenkt. Im Saalbau Friedrichshagen wird Reichsminister Dr. Goebbels eine Weihnachtsansprache an das ganze deutsche Volk richten. Unser Bild zeigt die Vorbereitungen für die Weihnachtsfeierung in Berlin. Mädchen sind im Spielwarenhandel der Gasse der WSW beschäftigt, wo die Geschenke für die 120.000 Berliner Kinder aufgetapelt sind.

(Scherl-Bilderdienst-M.)

Tulfeier bei der GA

Der Sieg des Lichtes über die Finsternis. — Lichtübertragung. — Verteilung von Ehrenolden an Kameraden.

Im Saale der Westfalenhalle, der mit der Füh-verbünte und den Zeichen der Bewegung geschmückt war, beging der SA-Sturm 6457 gemeinsam mit den Angehörigen der Männer in eindrucksvoller Weise eine diesjährige Tulfeier, die unter dem Motto stand: Deutsche Weihnacht. Nach einer feierlichen Musik (Klavier und Geigen) begrüßte Sturmführer Kapin die Anwesenden und verbreitete sich dann über den Sinn der Feier. Die Feier des Lichtes war ein heiliger Brauch unserer germanischen Vorfahren. Sie haben in der Winter Sonnenwende nicht nur den Sieg des Lichtes über die Finsternis, sondern auch die Ueberwindung der dunklen Mächte des Lebens durch das Strahlende, Sieghafte, Edle und Reine. Zu dieser hohen Auffassung bekennst sich auch die SA. Ihre ganze Arbeit, ihr ganzer Kampf gilt der Ueberwindung der dunklen arischen Mächte. Wie das Licht über die Finsternis siegt, so wird auch der Glaube der SA den Sieg davontragen. — Das gemeinsame Lied „Sonnenwende, heiler Schein“ folgte, worauf ein Kamerad einen Vor-bruch brachte. Anschließend sang die Singhülle des Sturmes: „Wir tragen ein Licht im Dunkel der Nacht.“ Ein Gedichtvortrag leitete über zu der Festung: „Tulfeier, Weihnacht, Deutsche Weihnacht.“ Diese Festung behandelte den geheimnisvollen unaussprechlichen Jauher, der seit Jahrtausenden alle nordischen Menschen um die Weihnachtszeit erfährt. — Dem gemeinsam gesungenen Lied: „Verhoch am

Walde ragt von der Halbe“ folgt der Vortrag des Gedichtes: „Nun zündet die Kerzen an am Baum.“ Gleichzeitig erfolgte der Vortrag der Lichtübertragung. Die zuerst angezündete Kerze des Lichterbaumes vermittelte die Schöpfung, der wir alles Leben verdanken, die zweite unser Deutschland, die dritte unseren Führer, den Lichtbringer und Notbehelfer. Die Weitergabe des Lichtes an die mit Kerzen und Tannengrün geschmückten Tische wurde durch feierliche Musik stimmungsvoll untermauert und mit dem gemeinsamen Lied: „Licht ist entstanden“ beendet. Nachdem die Singhülle das Lied „Hohe Nacht der klaren Sterne“ vorgetragen hatte, erfolgte eine weitere Festung. Das Weihnachtsfest als Fest des Friedens und der Freude zum Inhalt hatte. Mit Freude und großer Dankbarkeit wurde hier vor allem der Heimkehr unserer deutschen Volksgenossen aus der Ostmark und aus dem Sudetenland in die große deutsche Volksgemeinschaft im Reich gedacht. Auch ihre Not hat nun unter dem diesjährigen Lichterbaum ein Ende. Nach dem Lied: „Heiliger Vaterland in Gefahren“ und einem kurzen Sprechchor von Jungvolkangehörigen ergriff der Sturmführer das Wort zur Übernahme der Verteilung von Ehrenolden an die zum Geburtstag des Führers in das Jungvolk eintretenden Söhne der Kameraden des Sturmes. Zusammen mit dem Ehrenolden wurde den Jungen ein Gedenkblatt des Sturmes zur feierlichen Erinnerung an diese Ehrengabe über-

reicht. Auf das gemeinsame Lied: „Uns ward das Los gegeben, ein freies Volk zu sein“, erfolgte die Schlussansprache des Sturmführers und das „Siegeheil“ auf den Führer und auf das Deutsche Volk. Damit war die von Kameraden des Sturmes sorgfältig vorbereitete und durchgeführte Feier, die auf alle Anwesenden einen tiefen Eindruck hinterließ, beendet. Der Feier wohnten u. a. der Führer des SA-Sturmbannes 1457, Sturmhauptführer Schneide, und der Führer der SA, Bannführer Nagel mit ihren Adjutanten bei.

Keine Beurteilung der Arbeitsfähigkeit durch Privatärzte

In den letzten Monaten sind bei dem verärzteten Arbeitsleistung, insbesondere im Rahmen des Vierjahresplanes und der Arbeit an der Wehrmacht, eine Reihe von Zeugnissen über Arbeitsfähigkeit, Arbeitsunfähigkeit

keit oder Arbeitsbeschränkung Arbeitsleistung von Privatärzten ausgestellt worden.

Das Ausstellen eines solchen Zeugnisses ist nur dann, das der Arzt die Arbeitsleistung, für die der Unter- suchte angelegt werden soll, genau kennt. Da die Beur- urteilungen für ein gerechtes Urteil in vielen Fällen einfach nicht gegeben sein können, insbesondere der be- abzielte Arbeitsleistung den Unterleuten selbst oft gar nicht bekannt war, wurden die Unterleutenzeugnisse in sehr vielen Fällen ungenauer allgemein gehalten, so daß sie nicht nur zum Teil für die Arbeitsämter wertlos waren, sondern zum Teil sogar entgegen den Bestrebu- gen der Arbeitsämter mißbraucht wurden. Der Stell- tretende Reichsarzt Dr. Bartels hat deshalb ange- ordnet, daß die Ausstellung privatarztlicher Zeugnisse über die Arbeitsfähigkeit Arbeitsleistung unzulässig ist und zu unterbleiben hat. Sind Mitteilungen über Art und Verlauf des Leidens eines Arbeitenden zu ma- chen, so sind sie unmittelbar dem Arbeitsamt zu über- senden, das den Arbeitenden betreut. Dabei ist jede Beurteilung der Arbeitsfähigkeit zu unterlassen.

Das neue Sportjahr des NSR.

Der Korpsführer des NSR, Generalleutnant Chri- tianen, gab im Haus der Flieger zu Berlin Rückblick und Ausblick über die deutsche Sportfliegerei. Er berichtete mit Stolz über die großartige Entwicklung des im Jahre 1937 am Geburtstag des Führers aufgestellten Nationalsozialistischen Fliegertorps.

dem heute in 15 Gruppen mit 60 Standarten rund 62.000 Sturmmänner, 76.000 Mitglieder der 63- Fliegerkorps, 63.000 Jungflieger und 35.000 Förderer angehören.

Auf zahlreichen Wettbewerben des In- und Auslandes haben die deutschen Sportflieger ihr Können unter Beweis gestellt, und die große Zahl der Erfolge ist der beste Gradmesser für die verantwortungsbewußte Führung und den selbstlosen Ein- satz der Männer des NSR.

Das neue Jahr bringt eine Reihe von Großveranstaltungen. An erster Stelle ist der Rundflug durch den Sudetenland zu nennen, an dem 50 Flieger teilnehmen werden. Die Strecke geht von Eger aus über Karlsbad nach Reichenberg und Bres- lau. Vom 11. bis 18. Juni wird der Deutschlandflug veran- staltet, dessen Endziel Köln sein wird. Von rund 500 zu- gelassenen Bessern werden in erster Linie wieder erhöhte Aufgaben zu lösen sein. Dem Nachwuchs ist ein Zuverlässig- keitsflug in der Zeit vom 14. bis 16. Juli unter Teilnahme von 480 Maschinen vorbehalten. Die Deutsche Meisterschaft im Geschicklichkeitsflug wird an den Tagen vom 27. bis 30. Juli im Rahmen der zweiten internationalen Lufttreffen in Frankfurt a. M. entschieden. Vom 12. bis 14. August ist der Deutsche Küstenflug 1939 angelegt, der wiederum mit einem Zuverlässigkeitsflug unserer Sportfliegerinnen von Karlsruhe nach Bielefeld über 1000 km verbunden ist. Vom 16. bis 17. September findet der Alpen-Querschnitt statt. Der Ab- segelungswettbewerb wird in der Zeit vom 23. Juli bis 6.

urch das Hergebirge

Hanlins Ehrenpreis

Morgen Sonntagweihnachtsfeiern in Herne

Wenn der Kalender den Winteranfang anzeigt, die Sonne aber beginnt, ihren Bogen am Firmament wieder höher zu ziehen, d. h. wenn die längste Nacht und der kürzeste Tag erreicht sind und das Licht sich ankündigt, wieder zuzunehmen, dann feiern die deut- schen Menschen seit Urzeiten das Fest der Winter- sonnenwende. Auch im Gau Westfalen-Süd wer- den am 21. Dezember die Sonntagweihnachtsfeiern in den Städten an Emfinger, Lippe und Ruhr, auf den Bergen des Sauer- und Siegerlandes von der Volks- gemeinschaft unter dem Banner des Hakenkreuzes und in dem vom Führer geschaffenen Großdeutschland finden.

In Herne

findet die Wintersonnenwende morgen um 20 Uhr auf dem Schützenplatz statt. Sie wird gemein- schaftlich begangen von der SA, den Politischen Lei- tern und dem Deutschen Jungvolk, während SS und SA zur gleichen Zeit eine Gemeinschaftsfeier auf der Stadtparkwiese begehen.

In Herne-Südungen

wird die Sonntagweihnachtsfeier morgen um 20.15 Uhr auf dem Sportplatz am Volkspark abgehal- ten. Die Ausgestaltung dieser Feier liegt in den Hän- den der SA und des WSW. Die Feuerrede hält Orts- gruppenleiter Pfleger.

Zu diesen Sonntagweihnachtsfeiern ist die Bevölkerung herzlich eingeladen.

Der Lichterbaum.

NSB. Vater schmückt den Weihnachtsbaum. Das ist ein uraltes Vorrecht aller Väter in Deutschland. Er schmückt ihn so, daß er hübsch aussieht und den Kindern Freude macht. Vater hängt Äpfel und Nüsse an die Zweige, auch Schokoladentrinker bindet er an. Dies alles, Äpfel, Nüsse und Schokoladen- fringel, ist nach altem Brauch den Kindern vorbehalten, die den Baum plündern, kaum daß die Festtage vor- bei sind. Vater hängt aber diese schönen Sachen nicht

an die untersten Zweige, denn im vergangenen Jahr- re verlor der kleine Hans, vier Jahre ist er, so einen rotbäutigen Apfel zu pflücken, als die Lichter brannten und alle anderen andächtig die alten Stie- der lachten. Der Baum kippte natürlich um, es gab ein großes Hallo. Gott sei Dank, war Vater ge- schicklich genug, erst mal rasch alle Lichter auszuschalten. Eines hatte schon die Tischdecke in Brand gelegt; es ging aber noch mal alles gut ab. In diesem Jahr will Vater nicht Feuerweh spielen, er gibt deshalb höflich auf den Baum und besonders auf die Licht-

Gegen Zahnstein-Ansatz

Chlorodont
die Qualitäts-Zahnpaste

ter acht. Mit den Bränden, verursacht durch leicht- sinnigen Umgang mit dem brennenden Lichterbaum, ist nicht zu spaßen. Wieviel Brände jedes Jahr am heiligen Abend entstehen, nur weil nicht aufgepaßt wurde, das mag der Vater gar nicht zu sagen, obwohl er es mal gesehen hat, weil er meint, Mutter würde dann überhaupt gegen den Baum sein. Das möchte er aber nicht, er freut sich ja selber so darauf, und deshalb paßt er lieber auf, schon weil er davon überzeugt ist, daß alle Väter in Deutschland das gleiche tun.

* Nach Reddinghausen verlegt.

Die Justizprüfstelle des Oberlandesgerichts in Hamm (Westf.) teilt mit: Der Gerichtsvollzieher Frey und bei dem Amtsgericht in Herne ist zum 1. 2. 1939 an das Amtsgericht in Reddinghausen verlegt worden.

Gespräche in der Straßenbahn

Heitere Begegnung zwischen zwei Teilstrecken.

Wir leben in diesen Vorweihnachtswochen in einer Zeit, die alle Begriffe und herkömmlichen Vorstellungen mit einem kurzen Auf auf den Kopf stellt. Wir tun, was wir sonst nie täten. Wir finden auf einmal nichts mehr lustig, klemm, geklemmt, Unannehmlichkeiten mit uns herumzuführen. Wir finden nichts dabei, mit wild- fremden Menschen Gespräche anzuknüpfen, die in die Intimität unseres Familienlebens dringen. Denn wir leben, wie gesagt, in einer Zeit, die alle Begriffe und herkömmlichen Vorstellungen auf den Kopf stellt: in der Vorweihnachtszeit. Wir finden wirklich nichts dabei, wenn unser Nachbar in der Straßenbahn uns die andere Hälfte seines in reiches hinterlassene Wagen einwinkelt. Schaulustig blickt auf den Schalk stellt. Im Gegenteil, wir beginnen mit ihm ein eifriges Gespräch und sind schließlich mitten im Erzählen von unserem eigenen Schaulustig- keit. Ist das lange her — Hans hieß es und war ein Nuss, und im Fell hatte es die Motten. Unser Nachbar hatte auch ein Schaulustig, aber es hieß Erik und war ischida und hatte keine Motten, dafür aber ein aus- gerissenes Ohr.

Neberhaupt ist es in der Vorweihnachtszeit oft Inhaia n der Straßenbahn. Selbst die strengsten Zeitungsleser werden plötzlich nachlässig und machen — wenn dieses times fähne Bild erlaubt ist — über die Brillenränder hinweg lange Ohren, um etwas von den Gesprächen der umher zu erhalten. Denn man kann schließlich immer noch etwas lernen. Man hat einer hat sich tatsächlich über ein Weihnachtsgeheimnis den Kopf zerbrochen, und dann hat ihm plötzlich aus einem Straßenbahngespräch die er- fende Anregung.

Aber was ich meiner Frau und meinen Kindern vor 15 Jahren zu Weihnachten gelehrt habe, das rufen Sie nicht, lieber Herr, auf einer zu seinem Gegenüber, mit dem er auf dem Umweg über ein ganz merkwürdig ge- kaltetes Paket ins Gespräch gekommen ist.

„Na, vielleicht rate ich's doch“, sagt der andere. „Aber

was ich hier in dem Paket habe, das rufen Sie ebenso wenig.“

„Na?“ sagt der mit dem unaussprechlichen Paket. „Für mein Weihnachtsgeheimnis von damals brauchte ich nur wenige Mark zu zahlen und trotzdem war es 10.000 Mark wert“, fängt der andere an.

„Ja, das ist ganz einfach. Sie haben einen jungen Maler, der nichts zu essen hatte, ein Bild abgemalt; der Maler ist inzwischen berühmt geworden und jetzt hängt sein Bild bei Ihnen an der Wand und ist 10.000 Mark wert. Wenn Sie es aber verkaufen wollen — passen Sie mal auf, was es dann bloß noch wert ist. Das fenne ich, ich hatte mal einen Bekannten.“

„Kalk! Es ist gar kein Bild. Es ist überhaupt nichts zum Ansehen. Es liegt in der Schublade und ist der sicherste Schatz, den es gibt. Na?“

Der Paketmann denkt anerkennend nach, dann kratzt er auf: „Ein Revolver!“

„Ein Revolver?“, lacht sein Gegenüber. „Revolver? — darauf wäre ich nie gekommen. Es hat nichts mit dem Tod zu tun, sondern mit dem Leben, wie ich sein Name sagt. Meine Frau und ich, wir freuen uns jeden Tag in Gedanken an das Weihnachtsgeheimnis von vor 15 Jahren. Es gibt uns solche Ruhe und Sicherheit. In acht Jahren wird es bedeuten, daß wir uns draußen vor der Stadt ein kleines Häuschen kaufen können, in dem wir dann gemütlich und ohne Sorge leben. Denn dann kriegt ich ja auch eine Pension.“ — Aber Sie wollten doch raten, was das Geheimnis war, das ich meiner Frau vor 15 Jahren gemacht habe.“

„Es kostet wenig und ist viel wert“, überlegt der Paketmann. „Es liegt in der Schublade und wird immer wertvoller, es gibt Schutz und Sicherheit, es ist kein Revolver und kein Bild — ich würde ja sagen, es ist — aber das ist doch kein Weihnachtsgeheimnis — sonst würde ich ja sagen, es ist eine Lebensversicherung.“

„Natürlich“, behauptet der andere. „Sie haben recht!“

„Aber das ist doch kein Weihnachtsgeheimnis!“ „Nicht ist das kein Weihnachtsgeheimnis? Gibt es einen besseren Tag, um seiner Frau und seinen Kindern einen so besonderen Beweis der Fürsorge zu geben? Die Frauen brauchen ja nicht immer gleich daran zu denken, daß sie uns morgen begarben werden, wenn sie sich Sorgen um die Zukunft machen. Meine Frau denkt das nicht, sie denkt an das kleine Haus und an die schönen Tage, die wir da noch zusammen haben werden. Seitdem ich ihr das Weihnachtsgeheimnis gemacht habe, fürchten wir uns nicht mehr vor den Jahren, sondern wir freuen uns darauf, was sie uns noch alles bringen werden.“

„Wirklich gar nicht so dumm“, lacht ein Herr, der hinter seiner Zeitung zugehört hat.

„Aber ich habe es herausgefunden“, lacht der Paketmann stolz. „Es soll mich wundern, ob Sie jetzt raten, was in meinem Paket ist.“

„Eine Lebensversicherung jedenfalls nicht. Dafür steht es zu aufregend aus.“

„Es sind zwei Sachen“, lacht der Paketbesitzer ge- heimnisvoll. „Das eine bietet vielen Menschen Schutz und Unterschlupf, das andere inwendig Segen, Wachstum und Gedeihen. Hababa, wie finden Sie das?“

Die zwei fremden Bändenare taten an dem Paket herum, das das Papier laut durch die ganze Bahn knisterte. Aber dann bohrten sich die Hände wieder ratlos in die Manteltaschen.

„Keine Ahnung“, meint der Zeitungsgesier.

„Ich auch nicht“, lacht der andere. „Aber machen Sie schnell, ich muß jetzt aussteigen.“

„Sie raten es doch nie“, triumphiert der Paketmann.

„Es ist eine Rittersburg für meinen Jungen und eine Giechkanne für meinen Schwager. Sätteln Sie das ge- raten?“

„Ambshaus!“ ruft der Schaffner.

Und als die Bahn wieder anfährt, ist der Mann mit dem Paket allein zurückgeblieben. Er schmunzelt über sich selbst, daß er so dumm ist, ein würdiger Familienvater in einem öffentlichen Verkehrsmittel mit einer Ritters- burg und einer Giechkanne zwischen den Armen und — was er nur ganz allein will, mit einer laufenden Maus in der Tasche, die er seiner Frau heute Abend aufs Kopf-

stellen sehen wird. Denn schließlich ist ja Vorweihnachts- zeit, in der alle Begriffe und herkömmlichen Vorstellungen ein wenig Kopf stehen!

Fern der Heimat, in Deutsch-Südwest, mühten sich deutsche Menschen und dienten durch harte Arbeit ihrem Vaterlande, glücklich und stolz, Pioniere des starken Mutterlandes zu sein. Diese Pionier-Arbeit schildert OTFRID V. HANSTEIN in seinem Kolonialroman

„Farm in Südwest“

mit dessen Abdruck wir in den nächsten Tagen beginnen. Groß sind die Gefahren unter dem Kreuz des Südens, größer aber noch das stille Heldentum unserer deutschen Brüder und Schwestern, die einst auszogen, eine große Kolonie in friedlichem Kampfe mit Pflug und Wasserrad zu erobern. — Dieses Werk weckt und vertieft das Verständnis für die Frage, die heute das gesamte deutsche Volk brennend bewegt:

Wann erhalten wir unsere Kolonien zurück?

Wir erhalten

wir unsere Kolonien zurück?

Dem Berliner Philologen Dr. Wilhelm M. v. S.

Rubin gegen Diamant = 1000:140 000.

Die fast unvorstellbare Härte des Diamanten sei an folgendem Beispiel veranschaulicht: Nimmt man die Härte

Es gab wohl bisher schon patentmäßig geschützte Verbindungen von Diamantpulvern mit Metallen, in der Praxis jedoch zeigten sich immer wieder unerwünsdliche Schwierigkeiten, da sich bei den hohen Temperaturen, die zurartigen Vereinigungen erforderlich waren, aus Kohlenstoff bestehenden Diamanten im Eisen auflösten. Der deutsche Erfinder Dr. Müller hat daher einen anderen Weg eingeschlagen, um Metall mit Diamantpulvern zu durchsetzen. Er verwendet einfach eine Legierung von mehreren Metallen auskommen mit einer bestimmten Menge feiner Diamantpulver bei hoher, aber den Diamanten noch nicht gefährlicher Temperatur durch starken Druck in eine einheitliche Masse. Die hierbei stattfindende Neutralisation gewährleistet eine völlige Vermischung und fastläßliche Festigkeit des neuen Materials. Man hat nun endlich das scharfschleifende Material, das auf so vielen Gebieten der Technik dringende gebraucht wird. Der Rotations- als Bohr- und Schneidwerkzeug aus Metall — Deutschland aber verfügt über einen neuen Werkstoff, um den sich bald die ganze Welt reihen wird, zumal auch seine Herstellung verhältnismäßig einfach und nicht mit allzu hohen Kosten verbunden ist.

Das Oson ist lange Zeit als besonders giftig angesehen und aus diesem Grunde dem Seelichke des Arztes fern gehalten worden. Durch Untersuchungen des Züricher Zahnarztes Zisch jedoch ist neuerdings einwandfrei nachgewiesen worden, daß Oson nicht giftig ist, wenn es nicht, wie bisher üblich, aus atmosphärischer Luft, sondern aus reinem Sauerstoff hergeholt wird. Dieses so vollkommen nitrofreie Oson beküßt, wie durch Versuche im umfangreichen Untersuchungen festgestellt wurde, eine recht erhebliche desinfizierende Kraft, wobei nicht nur die Bakterien selbst abgetödtet, sondern auch ihre Ausscheidungsprodukte tödsigend verändert werden können. Man hat deshalb in den letzten Jahren das Oson ganz besonders auf dem Gebiete der Zahnheilkunde zur Bekämpfung von Entzündungsorganen und der Parodontose verwendet. Darüber hinaus sind jedoch auch Untersuchungen im Gange, das Oson noch auf anderen medizinischen Gebieten als Desmittell einzuführen.

Claim 51

Operation — je nach Gewicht

Der wegen seines Wikes bekannte Leipziger Chirurg
Thierich (1822—1895) hatte eines Tages einmal den

der Schweiß durch Bakterien leicht zerstört wird dann zu unangenehmen Entzündungen, die durch Gärungsprodukte hervorgerufen werden, führt, ist fälschlich, vernünftige Befeuchtung und allgemeine persönliche dringendes Gebot. Häufiges Baden mit desinfizierenden Seife ist notwendig, denn der Seife von fetten verflüchtigt den Schweiß von der häufige Hand- und Fußbäder mit einer desinfizierenden und die Blutgefäße zusammenziehenden pflegenden, nicht zu enger Schürmer häufiges Waschen der Schenkel und Strümpfe. Desinfektion des

Wie kommt es nun aber, so werden viele fragen, daß in den Betrieben der Zunderbäder kaum ein Arbeiter kranken ist, der noch über seine natürlichen Schwächen verfügt. Hier zeigt der Reagenzglasversuch über:

Troit.

1. *Example 1*

Die Dame geniesst einen ausgezeichneten Ruf, ihre Tugenden sind makellos, sie verhehrt in den besten Eifen. Jedoch erregt es in letzter Zeit Unbehagen, daß sie wiederholt in Gesellschaft eines Mannes von zweifelhaftem Ruf gesehen wird.

Großfeuer in Münster

Münster, 19. Dez. In der Nacht zum Samstag, gegen 11 Uhr, wurde die münsterische Berufsfeuerwehr nach dem abstrahlende der Firma Hupfer gerufen, wo in den neuen Fabrikgebäude am Haverkamp ein Brand ausgedrochen war. Als die Berufsfeuerwehr am Brandort erschienen war, schlugen bereits die Flammen aus dem Dach heraus. Die Feuerlöschpolizei gab sofort Großfeuerarm und setzte Insaugel mit der Löschgasse für die Beimpfung des immer schneller um sich greifenden Feuers ein. Auch der zehnte Löschzug (Außenwehr) mußte kurz nach alarmiert werden. Später stellte sich auch der Gegenstandlich in der Feuerwehrröhre der Provinz Westfalen laufende Beirgung weltfälliger Feuerwehrmänner unter Führung von Branddirektor Witt und die Feuerwehr-Löschende mit Verfügung sowie Männer der Einsatzdienstbundes, die in gemeinsamer Arbeit an der Eindämmung des Brandes herangehen. Noch in der Nacht erlitten auf der Brandstelle aus Oberbürgermeister Hildebrand, Polizeipräsident Claassen, — Die beiden unter dem Trol leidenden Feuerwehrmänner waren mit den anderen Kräften bis in die Morgenstunden des Samstags bemüht, ein Umfängliches des Feuers zu verhüten. So mußten Kräfte zur Sicherung nahegelegenen Gaswerkes mit den Gasstellen abgestellt werden. Die Fabrik ist fast völlig ausgebrannt. Es haben sich noch nicht feststellen. Samstag mittag waren die Abklärarbeiten zum größten Teil beendet. Es war noch erforderlich, nach dem Abblößen einiger Löschgasse eine neue Löschgasse einzulegen, die bis in die Nacht zum Sonntag mit den restlichen Abblößen und Aufräumarbeiten auf dem Gelände beschäftigt waren.

Die dritte Ursache ist die Fähigkeit des Juden, sich rücksichtslos innerhalb des Gehobenen dreitzumachen und es unter seine Herrschaft zu bringen, lo das es in kürzester Zeit — wie ein Engländer ausgedrückt hat — auf der einen Seite zu einem Zustand der Kontrolle und auf der anderen zu einem Zustand der Notnähigkeit kommt. Dr. Ziegler belegte dann mit eindringlichen Zahlenangaben, wie das Judentum sich in Deutschland vor der Machtergreifung wirtschaftlich, geistig und kulturell eine beherrschende Rolle aneignete hatte. Alle Schlüsselstellungen in Wirtschaft, Politik, und im kulturellen Leben waren in der Hand von Juden, wurden ausgenutzt in destruktivem Sinne. Familie, Ehe, Recht und Staatsautorität wurden untergraben. Der Jude Lessing war es, den Generalfeldmarschall von Hindenburg schamlos zu beleidigen, und nie vergessen hat das deutsche Volk, wie Juden 1919 im Reichstag unterlungsausschuss seine Verführer aus dem Weltkrieg austragen und herabziehen. Ministerialrat Dr. Ziegler rief manche bittere Erinnerung aus der Nachkriegszeit wach und leistete daraus der Erkenntnis her, das das Judentum mit Verblendung durch seine Geschichte gebe, nichts daraus lerne und das Verhängnis immer erke, wenn es zu spät ist.

Heute ist es nur eine Trauer der Zeit, das in allen

ändern der Erde sich die Regierungen mit der Judenfrage befaßten müssen. Dann werde sich ergeben, was Zionist Chaim Weizmann ausgeprochen hat: ein Teil der Völker wolle die Juden los sein — und die anderen wollten sie nicht hereinlassen! Die Aidsitätät dieser Erkenntnis hat ja auch die Emigration-Kontersere assiert. Die Welt hat erkannt, daß die Judenfrage auf irgend eine Weise gelöst werden muß, aber sie hat sich bisher noch nicht aufrufen können, die praktischen Konsequenzen zu ziehen; denn dann muß man zu radikalen Entschlüssen kommen. Die Judenfrage kann nur gelöst werden von den Völkern, die heute im Besitz des Raumes in der Welt sind. Ob dann die Judenfrage nach Gründung eines Judenstaates zur Ruhe kommen wird, beamtortete Dr. Siegler am Schluß seines Vortrages recht pessimistisch.

Die zweite Ursache der aktuellen Judenfrage ist der revolutionäre Wandel innerhalb der letzten 50 Jahre. Das Zentrum geriet in Bewegung und zog nach sich, nach Frankreich, England und Amerika. Für die jüdischen Juden war in diesen beiden Generationen Deutschland das Durchgangsland, wo es sich mit den zivilisatorischen Tüden verlor — eine erhebliche Menelastung für das deutsche Volk!

Der kleinste Musterbetrieb des Weltens

Ueberrächtigendes Bekenntnis für die neue Slowakei / Die beiden deutschen Abgeordneten gewäh

berborn, 19. Dez. Im Rahmen einer feierlichen und im festlich geschmückten Rathausaal fand die Erreichung der vom Führer unterzeichneten Verleihungsurkunde zum Goldenen Fajhne des NS-Musterebendes des Klempnermeisters Ferdinand Böggerborn statt. Der Betrieb Bögger, der überdies auch anderen Auszeichnungen der DfKz. und der NS-Einkaufs-„Kraft durch Freude“ beilichen wurde, ist die kleinste Musterbetrieb des Reichs. Über das nicht große des Betriebes und die Vielzahl der in ihr tätigenst Arbeitsameraden entscheidend sein brauchte, hob der Gauleiter Dr. Weyer in seiner Ansprache. Der Geist allein sei das entscheidende Moment, weshalb einer nationalsozialistischen Betriebsgemein-

Rheinisch-Westfälische Börse

Hildesdorf, 19. Des. Zum Wochenbeginn setzte das
tief ruhig ein, doch überwogen die Käufe. Nur ver-
kaufte man es zu Mattflutungen, so daß die Grund-
lag nicht freudlich ansprachen war. Der Montag
lag nicht freundlich. Während Rheinabfuhr mit plus
und Hoch mit plus. Prozent nebenbei wurden, ein-
er Mannesmann bebaute. Prozent der Stahler.
in dagegen 3 Prozent ein. Mannesmann bebaute.
hat. Demag lagen 3 Prozent höher im Markt.
erhalten leicht nachgehend.

Warenmärkte
Samburger Warenmarkt.

es: Eine Belebung des Inlandsgeschäftes war nicht zu verzeichnen. Das gleiche Bild erhält sich im Ausfuhrhandel bei leichten Forderungen. Preise Umlaufendenz an den Auslandsmärkten ebenfalls.

Veränderungen, Preise unverändert.
a u m w o l l e : Marktlage ruhig, unverändert.
a f f e e : Bei unveränderten Forderungen zeigte das
Geschäft auf Grund von kleinen Santoskontingenten

Beladung. Auch im Transit war eine kleine Be-
lastung festzustellen. Preise unverändert.
Malz: Rubig, unverändert.
Getreide: Rubig, unverändert.

Ulsenfrüchte: Wenn auch die Aufnahme der Verbraucherschaft weiter anhält, so ist das nicht doch weiterhin nicht erheblich. Insbesondere ver-
man in erster Linie beste Qualitäten. Die Preise

le und Fette: Der Markt verzeichnete weiter
ubiges Gesamtbild, wobei sich die Preise auf letzter
bewegten. Am Weltmarkt ergaben sich für Koksöl

ewürze: Bei Wochenabschlussforderungen lag der
weiter ruhig. Preise unverändert.

oblasten: Das Platzgeschäft erfuhr keine Aus-
ung, da die Einnahme für die kommende Ver-
ungsperiode zumeist erfolgt ist. Konsumparteien

n auch heute weniger zur Verfügung. Die Preise
ten sich auf der ganzen Linie auf letzter Basis.
Kakaohalbfabrikate: Von Kakaohalbfabri-
Die auch heute vereinzelt Nachfrage zu verzeichnen

aut. Auf: Stotia. Sheets 10to 89/32, per Jan. 4
85/16, per Febr./März 8 1/2 Pence für ein Lb.

u der: Im Einflang mit stetigen Auslandsmärkten
rtend und unverändert. — Terminmarkt: Hier ex
lich wie am Wochenfchluß ein ruhiger Grundton bei
Forderungen.

ie mind has gotten?

Ausichten auf Schnee.
s gewaltige Hochdruckgebiet, das mit seinem Kern
einland liegt, läßt an seiner Südseite einen Teil

innland liegt, last an seiner Südhälfte einen frischen Kaltluftstrom weitwärts vordringen. Von Süden erfolgt nun ein langsamer Abbau des Hochdruckes, daher sind vor Weihnachten noch Ausflüchten auf der nördlichen Seite vorhanden.

herbesage für Dienstag und Mittwoch: Bei lebhaften
en Winden wechselnd bewölkt, vielfach auch heiter,
ist nur geringfügige Schneefälle, Temperaturen um
10 Grad.

10. Grad. **Christliche Weiterentwicklung:** Zunahme der Fälle.

Der Straßenwetterdienst beim Generalinspektor für deutsche Straßenwesen teilt mit:

ichsautobahn München—Stuttgart, von München
ugsburg und zwischen Kirchheim und Mülhausen
salatte. Verkehr unbehindert.

Allgemeines Strahlenneß:
mark: In Niederdonau, Oberdonau und Ostmark sind die Strahlen nur stellenweise verrast und

Die Bahnen sind mit Ketten versehen. Die Fahrbahnen sind
t und ohne Ketten befahrbar. Die Bötschenhöhe
er Bohr-Paß haben 15 Zentimeter Schnee auf
ie und sind mit Ketten aus befahrbar. Die

ts und sind mit Ketten gut befahrbar. — Die
todner-Hochalpenstraße ist wegen starker Schnee-
ungen von Heiligenblut bis Fusch vorläufig unbe-
t. Die Wiederbefahrbarkeit wird demnächst be-

Reichsstrafen in Kärnten und Nordwest-Steier, insbesondere in Oberkärnten, Osttirol und Nordsteiermark sind noch verstreut, zum Theil unter Schnee.

den bayerischen, schlesischen und sächsischen Ge-

im Harz und im Thüringer Wald sowie im nördl. Schleswig Schneeglätte und Glattels. Der Verkehr im behindert. Straßen sind und werden ~~geöffnet~~.

10
